

# STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

## MUSEUMS- KONZERT I

WERKE VON Maurice Ravel, Giacomo Meyerbeer, Gabriel Fauré  
und Claude Debussy

SOPRAN ..... Elsa Dreisig  
VIOLINE ..... Jiyoung Lee, Andreas Jentsch  
VIOLA ..... Joost Keizer  
VIOLONCELLO ..... Claire Sojung Henkel  
FLÖTE ..... Claudia Reuter, Christiane Weise  
KLARINETTE ..... Matthias Glander  
HARFE ..... Stephen Fitzpatrick, Isabelle Müller  
CELESTA ..... Matthias Wilke

So 23. September 2018 11.00 BODE-MUSEUM

# PROGRAMM

Maurice Ravel (1875–1937) SONATE FÜR VIOLINE UND VIOLONCELLO

- I. Allegro
- II. Très vif
- III. Lent
- IV. Vif, avec entrain

Giacomo Meyerbeer (1791–1864) HIRTENLIED

Gabriel Fauré (1845–1924) »APRÈS UN RÊVE« op. 7/1  
»CLAIR DE LUNE« op. 46/2 für Stimme und Harfe

Claude Debussy (1862–1918) CHANSONS DE BILITIS

Szenische Musik zu 12 Gedichten von Pierre Louys

für Sprecher, zwei Flöten,

zwei Harfen und Celesta

- I. Chant pastoral (Hirtenlied)
- II. Les Comparaisons (Wettbewerb)
- III. Les Contes (Die Märchen)
- IV. Chanson (Lied)
- V. La Partie d'osselets (Das Knöchelspiel)
- VI. Bilitis
- VII. Le Tombeau sans nom (Das Grab ohne Namen)
- VIII. Les Courtisanes égyptiennes  
(Die ägyptischen Kurtisanen)
- IX. L'Eau pure du bassin (Das klare Wasser im Becken)
- X. La Danseuse aux crotales (Die Kastagnettentänzerin)
- XI. Le Souvenir de Mnasidica (Erinnerung an Mnasidika)
- XII. La Pluie au matin (Der Morgenregen)

Maurice Ravel INTRODUCTION UND ALLEGRO  
für Harfe, Flöte, Klarinette und Streicher

In Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen zu Berlin

# ELSA DREISIG

Elsa Dreisig hat französisch-dänische Wurzeln und studierte am Conservatoire de Paris und an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig. 2016 wurde ihr beim renommierten Gesangswettbewerb Operalia der Erste Preis zuerkannt. Im selben Jahr war sie die »Gesangs-Entdeckung« bei den Victoires de la musique classique und die anerkannte Fachzeitschrift »Opernwelt« verlieh ihr die begehrte Auszeichnung als Nachwuchskünstlerin des Jahres. Schon 2015 hatte sie den Zweiten Preis beim Königin-Sonja-Wettbewerb in Oslo und den Ersten Preis sowie den Publikumspreis beim Wettbewerb »Neue Stimmen« der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh erhalten. Im selben Jahr wurde sie ins Internationale Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden Berlin aufgenommen, wo ihr nunmehr bereits Hauptrollen wie Pamina und Euridice anvertraut werden. Daneben gab sie ihre Debüts an der Opéra national de Paris (Pamina), am Opernhaus Zürich (Musetta in »La Bohème«) und beim Festival d'Aix-en-Provence (Micaëla in »Carmen«). Außerdem debütierte sie mit großem Erfolg bei den Berliner Philharmonikern unter Simon Rattle in Haydns »Die Schöpfung« in Berlin, Salzburg, Luzern und Paris. Seit der Spielzeit 2017/18 ist sie Ensemblemitglied der Staatsoper Unter den Linden, wo sie in der Eröffnungsproduktion »Zum Augenblicke sagen: Verweile doch!« mit Schumanns »Faust-Szenen« als Gretchen zu hören war. Nach Paris kehrte sie als Lauretta (»Gianni Schicchi«) zurück.



Adrian de Vries (um 1545, Den Haag–1626, Prag),  
VENUS UND ADONIS. 1621 / Raum 217  
Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Antje Voigt

## ADRIAN DE VRIES

Den Raub der Proserpina (Abb. rechts) schuf Adrian de Vries – wie schon das kurz zuvor entstandene Gegenstück »Venus und Adonis« (Abb. links) für seinen bedeutenden norddeutschen Auftraggeber, den Fürsten Ernst zu Schaumburg Lippe. Beide Bronzegruppen ließ der Fürst in seiner Residenzstadt Bückeburg auf dem Vorplatz zum Burgtor, dem so genannten Löwentor, aufstellen. Die Geschichte des in Liebe entbrannten Pluto, der Proserpina in die Unterwelt entführt, hat Ovid in seinen *Metamorphosen* (V, 376–571) geschildert. Adrian de Vries orientierte sich bei seiner Komposition, insbesondere bei der Gestalt des Pluto, an Giambolognas pyramidal aufgebauter Gruppe »Raub der Sabinerin« in Florenz. Die Dynamik der widerstrebenden Gestalt Proserpinas erinnert an die gleichnamige und nahezu zeitgleich entstandene Marmorgruppe Gian Lorenzo Berninis. Adrian de Vries schuf mit dem Raub der Proserpina ein Meisterwerk, in dem er zwei Ikonen der italienischen Plastik auf eindrucksvolle Weise zu einem eigenständigen Werk verband.



**Adrian de Vries (um 1545, Den Haag–1626, Prag),  
RAUB DER PROSERPINA. 1621 / Raum 217  
Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Antje Voigt**

**HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden  
INTENDANT Matthias Schulz  
GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim  
GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz  
REDAKTION Roman Reeger  
SKULPTUREN © Skulpturensammlung und Museum für  
Byzantinische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin –  
Preußischer Kulturbesitz**

M D C C X L I I I



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**